

Deutsch-polnische Fachtagung:
„Aushandlungsprozesse zu ökologischen Herausforderungen –
Wie gelingen zukunftsfähige Allianzen im ländlichen Raum?“

11. und 12. Februar 2020 in Schloss Trebnitz



Tagungsdokumentation

Deutschsprachige Version

1. Einleitung

In der Bildungsstätte Schloss Trebnitz trafen wir uns am 11. und 12. Februar 2020 für die Fachtagung „Aushandlungsprozesse zu ökologischen Herausforderungen – Wie gelingen zukunftsfähige Allianzen im ländlichen Raum?“ statt. Sie war eine Kooperationsveranstaltung des gastgebenden Schloss Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e.V. und der Kreisau-Initiative e.V.

Wir widmeten uns Aushandlungsprozessen zwischen ökologischen und sozio-ökonomischen Anliegen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen der fachliche Austausch zu den Themenschwerpunkten Agrar- und Energiewende und Schutzgebiete, die **grenzüberschreitende Vernetzung** und das praktische **Kennenlernen verschiedener Ansätze zur Konfliktbewältigung**.

Die **Kernfrage der Tagung** war: Wie kann im ländlichen Raum Dialog und gemeinsames Handeln zwischen Vertreter*innen von ökologischen und sozio-ökonomischen Anliegen gelingen? Wie können Spaltungen auf lokaler und regionaler Ebene überwunden und neue (Synergie-)Potentiale für gemeinsames Handeln gefunden werden? Wie können Ergebnisse von Aushandlungsprozessen praktisch umgesetzt werden in langfristig tragbare, glaubwürdige Lösungen? Und wie kann in der nötigen Geschwindigkeit gehandelt werden – ohne dabei zu viele überfordert auf der Strecke zu lassen und radikale Verweigerungshaltungen zu riskieren?

Thematisiert wurden hinderliche wie förderliche Rahmenbedingungen, Themen und Aktionen, ebenso wie Akteurskonstellationen von Aushandlungsprozessen. Thematische Schwerpunkte waren dabei die Agrarwende, Klimaschutz/Energiewende sowie die Einrichtung von Schutzgebieten.

Methodisch wurden neben Impulsreferaten, sechs Kurzinputs von Praxisakteur*innen (jeweils in deutsch-polnischen Tandems) und Diskussionsformaten auch intensive Workshops in Kleingruppen angeboten: Mediation, Konfliktmanagement und Deep Democracy. Diese machten konkrete Ansätze für demokratische Aushandlungsprozesse praktisch erfahrbar und lieferten viel praktisches „Handwerkszeug“ für die Anwendung im eigenen Kontext.

Materialien zu einzelnen Programmpunkten, insbesondere die meisten Präsentationen der Kurzinputs sowie einige Ergebnisse der Diskussionsprozesse (Flipcharts etc.) sind auf der [WeChange-Plattform](#) verfügbar.

Die Notizen auf den folgenden Seiten geben **schlaglichtartige Einblicke in die Programmpunkte**. Wir erheben damit keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit und geben einen subjektiven Eindruck wider. Kommentare oder bei Bedarf auch Korrekturen sind willkommen.

2. Keynote: „Aufbruch! - Schneller Wandel ist nötig und möglich“

Dr. Gregor Hagedorn

Museum für Naturkunde Berlin und Scientists4Future

www.museumfuernaturkunde.berlin/en + www.scientists4future.org/

gregor.hagedorn@mfn.berlin

Twitter „WoZukunft“ - <https://twitter.com/wozukunft>



Einige Kerngedanken:

- **Fortschritt oder Zielerreichung?** - Messen wir Fortschritt nur relativ? Oder auch an den Zielen? (Bsp. Ausbaurate bei erneuerbaren Energien: Rate ist phantastisch (-> relativ), aber müsste trotzdem 10x so hoch sein (-> Ziel))
- **Politik muss Entscheidungen auf informierter Basis treffen** -> Interaktion mit der Wissenschaft ist nötig
- Es ist dringend nötig, **Kosten einzupreisen** (die sonst unsere Kinder zahlen werden) -> wir brauchen eine Naturverbrauchssteuer

- **Kipppunkte** sind naturgemäß nicht vorhersagbar; Bild zur Illustration: ein Topf überkochender Milch: Wenn die Milch einmal raus ist, geht sie nicht wieder in den Topf zurück, auch wenn der Auslöser wieder unter eine Schwelle fällt
- **Risikoeinschätzung** des Weltwirtschaftsforums (2020): Versagen bei der Bewältigung des Klimawandels und Extremwetterereignisse werden gewertet als Ereignisse mit extrem hoher Wahrscheinlichkeit UND extrem fatalen Auswirkungen => Handeln ist dringend nötig!
- **Aushandlungsprozesse** gelingen nicht „aneinander vorbei“, sondern nur **im Miteinander!**
- **Was müssen wir tun?**
 - An uns selbst arbeiten
 - Gemeinschaft bilden und Bewusstsein verändern
 - Politik verändern, das System verändern

3. Thematische Arbeitsgruppen:

„Agrarwende, Energiewende und Schutzgebiete – Globale Herausforderungen und Lösungen vor unserer Haustür“

Parallele thematische Arbeitsgruppen zu den drei Schwerpunkten, jeweils mit Kurzinputs aus deutscher und polnischer Perspektive und gemeinsamer Arbeitsphase

3.1 ENERGIEWENDE

Gemeinsame Schlagworte:

Informationen; Macht und Vertrauen; finanzielle Interessen; Partizipation; Beharrungskräfte vs. Transformation

Anna Dziadek

Polnische Bürgerinitiative „NEIN zum Tagebau“

annadziadek@gazeta.pl

- **Gubin und Brody** (bei Guben) liegen in der Lausitz, in unmittelbarer Nähe des deutschen Kraftwerks Jämschwalde (-> Braunkohle aus Niederlausitzer Tagebau)
- **Deutliches Machtgefälle:** Großkonzern (PGE) vs. Dorfbewohner*innen -> unterschiedliche Ausgangsbedingungen
- **Komplexe Konfliktachsen:** Manche Anwohner*innen sind für Tagebau, unter der Voraussetzung, dass dann auch ein Kraftwerk auf polnischer Seite entsteht (-> Argument von wirtschaftlicher Entwicklung und Wohlstand => Kampagnenslogan „Entwicklung JA, Tagebau NEIN“)

- **Bürgerentscheide:** Ablehnung des Tagebaus in den beiden Gemeinden Brody und Gubin 2009; dennoch Nichtanerkennung des Volksentscheids
- **Grenzüberschreitende Vernetzung** ist essentiell!
 - Ähnliche Herausforderungen beidseits der Grenze => Kooperation!
 - Unterstützung von jenseits der Grenze (z.B. Grüne Liga) gibt Aktivist*innen Hoffnung
- **Umweltverschmutzung kennt keine Grenzen** (-> Link zu gleichnamigem Demo-Beitrag von Anna bei der Demonstration «Kohle stoppen – Klimaschutz jetzt!» in Berlin 2018 [hier](#))
- **Informationsbeschaffung und wahrheitsgetreue Darstellung in den Medien** als Herausforderungen

Thomas Simon

Barnimer Energiegesellschaft mbH, Geschäftsführer

www.beg-barnim.de

thomas.simon@beg-barnim.de

- Landkreisbeschluss im Barnim zu „Null-Emissions-Strategie“ => frühzeitige **politische Legitimation** für Energiewende
- **Spannungsfeld** zwischen dem politischen Anspruch des Ausbaus der Erneuerbaren einerseits und einer „**nicht bei mir**“-Haltung bei vielen
- **Frühzeitige Einbindung** der Betroffenen in den Prozess ist wichtig
- **Geld als möglicher Hebel?** – Finanzielle Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung (z.B. über Genossenschaft) um z.B. vom Windkraftausbau zu profitieren, bewegt manche zum Umdenken (=> regionale Wertschöpfung)
- **Kopplung von inhaltlicher und finanzieller Partizipation** (großes Interesse an inhaltlicher Beteiligung)
- Besonderheit der Barnimer Energiegesellschaft: Portfolio von Stadtwerken, aber landkreisweit aktiv: **Im ländlichen Raum auf Landkreisebene denken!** Dann kann über Ansätze nachgedacht werden, für die in einzelnen Landgemeinden eine „kritische Masse“ an Nutzer*innen fehlen würde (z.B. Carsharing)
- Große **Bürger*innenbefragung zur Energiewendestrategie** durchgeführt => Frage nach Akzeptanz: was wird positiv, was eher skeptisch betrachtet? (= Analyse)
- **Eingeschätzte Ehrlichkeit:** Laut Studie misstrauen viele Bürger*innen v.a. der Akteursgruppe Netzbetreiber und vertrauen vor allem Bürger*inneninitiativen
- **Akzeptanzmaßnahmen:** v.a. ausdifferenzierte Kommunikationskanäle für Stakeholder und Bürger*innen

3.2 AGRARWENDE

Gemeinsame Schlagworte:

konventionelle vs. industrielle Landwirtschaft; bäuerliche Landwirtschaft; Wertschöpfung; Biodiversität

Waldemar Fortuna

Berater für Öko-Landbau

waldemar.fortuna@gmail.com

- Polen ist einer der größten landwirtschaftlichen Produzenten in der Europäischen Union. Landwirtschaft ist einer der wichtigsten Zweige der polnischen Wirtschaft.
- Aber Landwirte machen nur 12% der Gesamtbeschäftigung aus, die meisten Betriebe sind kleine Familienbetriebe: Betriebe < 5 ha: 51,5% aller Betriebe; Betriebe > 30 ha (Einkommen sichert Entwicklung der Betriebe) nur gut 5 % aller Betriebe; Zahl der Landwirte sinkt
- Es gibt nur 20.000 Bio-Betriebe
- Nach EU-Beitritt: deutliche Steigerung der Nahrungsmittlexporte; Erhöhung des Lebensstandards der Landbevölkerung und Modernisierung der landwirtschaftlichen Betriebe
- Tiefe Diversifizierung der ländlichen Gebiete Polens: Zentrum vs. Peripherie und Ost-West des Landes (z.B. ökonomisch, sozial, politisch)

Konflikt 1: Große Monokulturbetriebe vs. Familienbetriebe

Rückläufige Beschäftigung, verblissen der lokalen Traditionen und Entvölkerung der Dörfer; Monokulturen, Verarmung der Landschaft, Verringerung der Biodiversität, Einkommensungleichheiten, Empfindlichkeit gegenüber Klimawandel. EU-Subventionen: 7% der größten landwirtschaftlichen Betriebe erhalten 40%, die restlichen 60% teilen sich 93% der Landwirte

Konflikt 2: Schwache Marktstellung der Landwirte

Dominanz weniger großer Ketten, erzwingt Senkung der Preise von Produkten.

Mögliche Lösung: landwirtschaftlicher Einzelhandel und Direktverkauf; aber systemisches Problem bleibt: keine wirksame Unterstützung für Genossenschaften und Erzeugergemeinschaften.

Konflikt 3: Dynamische Entwicklung der industriellen Aufzucht

Erhöhte Nachfrage nach Fleisch (Konsum in den letzten 10 Jahren + 9%);

Probleme u.a.: Einfuhr von Futtermitteln (GVO-Sojabohnen), Kontamination von Grundwasser und Luft, Auftreten von Krankheiten, Missbrauch von Antibiotika.

Erhebliche Verringerung der traditionellen Aufzucht aufgrund von sanitären und tierzüchterischen Anforderungen und Verschlechterung der menschlichen Gesundheit

KONFLIKT 4 (aus der Sicht konventioneller Bauern): Einkommensschwäche

Größtes Problem der polnischen Landwirtschaft sind einkommensschwache Betriebe; fast 90% von ihnen (über 1,2 Millionen) bieten ihren Eigentümern kein zufriedenstellendes Einkommen => soziale Herausforderung!

Janusz Hradetzky

Bündnis Junge Landwirtschaft + Hof "Stolze Kuh"

<https://buendnisjungelandwirtschaft.org>

<https://stolzekuh.de/>

stolzekuh@posteo.de

- **Hohe Einstiegshürden:** Der Einstieg in die Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Berufen ist extrem schwer! (v.a. wegen Zugang zu Flächen)
- Wesentliche Konfliktlinien: **industrielle vs. bäuerliche Landwirtschaft**
 - Sowohl ökologische als auch konventionelle bäuerliche Landwirtschaft stehen quasi am Abgrund
 - Industrielle Landwirtschaft dominiert den Markt; Vorteile bei Wettbewerb und **Wertschöpfungsketten**
- Unterschiedliche Formen landwirtschaftlicher Aktivität haben unterschiedliche **Auswirkungen auf den Boden:**
 - Negativ: Boden wird ausgelaugt, Bodenqualität verschlechtert sich, Biodiversität sinkt
 - Neutral: aktuelle Bodenqualität bleibt bestehen
 - Positiv: Bodenqualität verbessert sich, Humus und Fruchtbarkeit werden aufgebaut => DAS sollte das Ziel sein, erreichen aber heute (auch in Biolandbau) nur sehr wenige; die Regel ist **Ressourcenübernutzung**

3.3 GROSSSCHUTZGEBIETE

Gemeinsame Schlagworte:

Beteiligung; Erleben ermöglicht Wertschätzung; Interessens- und Nutzungskonflikte; Grenzüberschreitender Umweltschutz

Ewa Leś

Coalition Clean Baltic (CCB)

Leader of the Working Group for River Basin and Wastewater Management

<https://ccb.se/>

evvales@gmail.com

Brennpunkte im Bereich des Naturschutzes in Polen:

- Polen hat einige Fortschritte bei der Entwicklung von **Natura 2000-Managementplänen** gemacht
- Allerdings: weiterhin u.a. Defizite und **Herausforderungen** bei der Verwaltung von Schutzgebieten, die sich mit Forstrevieren der Staatsforsten überschneiden



Kreisau-Initiative



Schloß Trebnitz
Bildungs- und Begegnungszentrum e.V.

- Einige wesentliche Gefahren für biologische Vielfalt und Naturschutz:
 - Sich schnell entwickelnde Infrastruktur, insbesondere Straßeninfrastruktur, **Flussregulierung** für Schifffahrt und Hochwasserschutz, intensive Landwirtschaft
 - **Umsetzung von EU-Recht**: es laufen mehrere Vertragsverletzungsverfahren gegen Polen
 - Besserer Zugang von Umwelt-NGOs zu **Informationen und Finanzierung** ist nötig
 - **Wahrnehmung des Naturschutzes** in der Öffentlichkeit (sekundäre Priorität)
- grenzüberschreitende Schutzgebiete: Chance oder Problem?
- **'Combining helps, division breaks'**: grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist gerade bei Herausforderungen rund um Gewässerschutz geboten!
- Gesellschaftliche Aktivitäten in Bereich Umweltschutz basieren in der Regel auf **rationalen Argumenten** und wissenschaftlichen Erkenntnissen – es bedarf aber auch Ansprache von Emotionen, Kommunikationsfähigkeit, und Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit verschiedenen Interessengruppen. Diese Elemente fehlen immer noch.

Sabine Pohl-Peters

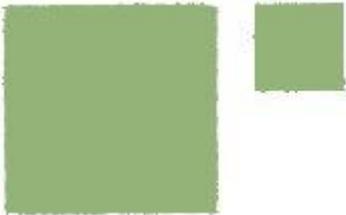
Naturpark Märkische Schweiz und Landesamt für Umwelt Brandenburg, Leiterin

<https://www.maerkische-schweiz-naturpark.de/>

<https://lfu.brandenburg.de>

Sabine.Pohl-Peters@LfU.Brandenburg.de

- **Vielfältige Aufgaben der Naturparke**: Natur- und Artenschutz, Naturtourismus, Regionalentwicklung und neuerdings auch Bildung für nachhaltige Entwicklung
- **Fauna Flora Habitat Richtlinie**: Zum Erhalt von Arten und Lebensräumen: Erstellung von **Managementplänen** in den Natura 2000-Gebieten; Naturparkverwaltung leitet den Prozess, Planerstellung durch ein Planungsbüro
- **Ablauf der Beteiligung der Öffentlichkeit** an FFH-Managementplanung
 - **Informationsveranstaltung**: Auftaktevent zu Zielen, Inhalte und Ablauf der Managementplanung für Anwohner, Flächennutzer, Eigentümern, etc.
 - **Regionale Arbeitsgruppe**
 - **Erster Entwurf** mehrere Wochen **zur Einsicht** ausgelegt
 - **„Grüne Touren“**: geführte Touren, um Wertschätzung für Lebensräume erfahrbar zu machen
- Beispiel Schermützelsee (bei Buckow): die allermeisten Stege haben keine aktuelle Genehmigung => Wie lässt sich die **Einhaltung naturschutzrechtlicher Vorschriften** umsetzen? (Diplomatie ist gefragt.)
- **Ökologische Folgen von intensiver Landnutzung**: u.a. Verlust von Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit, Belastung von Gewässern => Ziel nachhaltige Landnutzung; erfordert **Zusammenarbeit mit Landwirten** (z.B. Anlage von Blühstreifen)
- Grundlegende Herausforderung mit Konfliktpotential: **Naturschutz vs. Flächennutzung**



4. Input „Was machen Konflikte mit uns – und was machen wir mit Konflikten?“

Dr. Agata Gójska

Institut für angewandte Sozialwissenschaften der Universität Warschau

am.gojska@uw.edu.pl

www.isns.uw.edu.pl/english.php und www.mediatorzy.pl

Agata gab einen Input zu psychologischen und sozialen Mechanismen, die Kooperation bei (vermeintlich) unterschiedlichen Interessen erschweren, und über die Möglichkeiten, das positive Potential von Konflikten zu nutzen.

Einige Kerngedanken auf Englisch:

- Conflict - **perceived** conflict of interests (views, values), **conviction** that it is impossible to simultaneously achieve the goals of both / all parties, pushing to act to secure our own interests
- **Positive and negative asymmetry**: Information perceived as negative / threatening has a higher priority in stimulating action
- **Rationality requires effort**: Rational analysis comes as a second step towards understanding the situation and planning activities (after emotional response)

Conflicts easily drive us into dead ends (“fight or flight” response)

- The vast majority of people assume that others share our goals (or should do it - because it is right, rational ...)
- We process information from the perspective of our sense of security, perceived interest and identity - the stronger the sense of **threat**, the more severe our **tunnel vision** can be
- **"Accountability"** - we conclude about the intentions of others from the perspective of their own fears ("they do it against us")
 - a. People differ in their ability to tolerate dissonance and refrain from reacting too quickly
 - b. We process information consistent with and contrary to our beliefs (**confirmation bias**)
 - c. Self-deception: we put a lot of **effort into being right** (MRI examinations)
 - d. **Blaming** the other party helps maintain positive self-esteem
- We tend to focus on positions (how?), not interests (why?):
 - a. We have a solution for every problem (including the one we don't understand)
 - b. It's often easier for us to say what we don't want, than what we want (**reactivity vs proactivity**)
- The presence of others is not always helpful
 - a. A sense of threat urges coalition formation, highlights differences and limits recognition of similarities (conformism, group thinking, crowd psychology)
 - b. "I am right, and therefore I cannot concede" - we often **assume that only the weak seek**

cooperation (face saving efforts)

c. The audiences influence us, although they can play their own game (media)

- Long-lasting, severe or repetitive conflicts lead to the development of **negative attractors** (where conflict becomes a state of equilibrium of the system). **Escalation** mechanisms (conflict spreads to other issues, engages new participants).
- **Initiating cooperation is costly** - profits are not proportional to contributions ('seeding and harvesting rule')
- **Conclusion:** If people do what they do, it means they can't, are not able to and / or don't want to act differently... **Instead of pushing for change, you need to create conditions for change!**

II. Conflict as an opportunity to change

- Difference is not the same as divergence
- **Dialogue is an opportunity** to find what is different and what is common.
- The great outlook is an **opportunity for real change** and greater "resilience" of solutions
- Participation is an opportunity to optimize the use of resources needed for change
- **Participation builds co-responsibility** (and increases tolerance for failures in implementation)

5. Workshops



5.1 Workshop Deep Democracy

Weronika Pielas und Kornelia Rosłonec

Deep Democracy Foundation Poland (Fundacja Głębokiej Demokracji)

www.deepdemocracy.pl

weronika.p@gmail.com und nela.rosloniec@gmail.com

Der Deep-Democracy-Ansatz geht davon aus, dass alle Stimmen, Meinungen, Standpunkte und Gefühle, die im Zusammenhang mit einem Problem auftauchen, wichtig sind und vertreten werden sollen. Er bezieht sich insbesondere auf benachteiligte Gruppen und Personen, die bewusst bzw. unbewusst ausgeschlossen werden. Die zentrale Methode zur Umsetzung des Deep Democracy in der Praxis ist der Gruppenprozess. Dadurch können vermeintlich widersprüchliche Standpunkte vertieft werden, und gemeinsame Werte und Bedürfnisse gefunden werden, die hinter den ausgedrückten Meinungen stecken. Workshopteilnehmer*innen waren eingeladen, die Methode selbst zu erproben. Sie haben diskutiert wie Facilitator den Prozess gestalten können und wie der Deep-Democracy-Ansatz in sozial-ökologischen Auseinandersetzungen angewendet werden kann.

Ein ausführliches **Handout** [jeweils DE + PL] zum Workshop ist auf WeChange verfügbar. Es skizziert die Hauptanliegen von Deep Democracy, insbesondere die Überzeugung, dass nur dann tragfähige Lösungen gefunden werden, wenn auch die Stimmen von Minderheiten gehört werden. Der Gruppenprozess umfasst u.a. das Sortieren und Konsensieren, die Suche nach Polarisierung und Geisterrollen, die Identifikation von Schwellen sowie heißen und kühlen Orten. Abschließend werden fünf Typen von Rängen unterschieden.

5.2 Workshop Konfliktmanagement

Dr. Bettina Knothe

Abteilungsleiterin Naturschutzkonflikte

Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende

www.naturschutz-energiewende.de

bettina.knothe@naturschutz-energiewende.de

Konfliktebenen/-formen:

- Sachkonflikte
- Beziehungskonflikte
- Interessenskonflikte
- Wertekonflikte
- Strukturkonflikte

Konflikttypen:

- Rollenkonflikte: Sich gegenseitig behindernde Verpflichtungen in verschiedenen Rollen.
- Prozedurenkonflikte: Verfolgen ähnlicher Ziele auf verschiedenen Wegen und mit unterschiedlichen Mitteln.
- Verteilungskonflikte: Knappe Ressourcen, wie Zeit, Geld und/oder Personal müssen verteilt werden.
- Zielkonflikte: Verschiedene Ziele verfolgen oder unterschiedliche Prioritäten setzen.

Neun Eskalationsstufen nach Friedrich Glasl¹:

Mit Hilfe des Modells von Friedrich Glasl ist es möglich, einen Konflikt einzuordnen und so die passende Deeskalations- oder Lösungsstrategie anzuwenden. Glasl verwendet zur Veranschaulichung eine Treppe.

¹ Zusammenfassung des Modells z.B. hier: <http://wirtrainieren.de/werkzeugkoffer/konfliktmanagement-eskalationsstufen-nach-glasl/>

Ebene I (Win-Win)

Der Konflikt befindet sich noch auf der Sachebene. Eine Einigung mittels Moderation ist noch relativ leicht möglich.

Stufe 1: Verhärtung

Stufe 2: Debatte

Stufe 3: Taten statt Worte

Ebene II (Win-Lose)

Der Konflikt ist bereits auf die Beziehungsebene gerutscht. Moderation reicht nicht mehr aus. Mit Mediation oder anderer Prozessbegleitung kann man noch deeskalieren.

Stufe 4: Koalitionen

Stufe 5: Gesichtsverlust

Stufe 6: Drohstrategien

Ebene III (Lose-Lose)

Auf Stufe 7 kann man mit Mediation evtl. noch weiterkommen. Danach braucht es auf jeden Fall eine Entscheidung durch eine außenstehende Macht (Schiedsverfahren, Gericht oder auch Chef*in, z.B. durch Entlassung einer oder beider Streitparteien).

Stufe 7: Begrenzte Vernichtung

Stufe 8: Zersplitterung

Stufe 9: Gemeinsam in den Abgrund

Hilfreiche Tipps und erste Hilfe zur Moderation in Konflikten:

- Konfliktmoderation immer im **Zweierteam**
- Ziel von Moderation ist nicht, selbst zu überzeugen, sondern die Beteiligten in einen **Dialog** zu bringen! Dort können dann „Zwischenräume“ gefunden werden.
- Wichtig, den **Rahmen abzustecken** von dem, was verhandelt werden kann/zur Debatte steht. (Bsp.: Wenn durch Ausweisung von Flächen die Errichtung eines Windparks schon entschieden ist, geht es in der Diskussion vor Ort nicht mehr um das *ob*, sondern das *wie*! Das muss allen Beteiligten klar gemacht werden.)
- **Ablaufplan** visualisieren und immer wieder darauf Rückbezug nehmen
- Gutes **Zuhören, nachfragen**, auch mehrmals – bis der Kern der Aussage wirklich verstanden ist
- Nicht in Aktionismus verfallen, denn gründliche **Analyse** ist wichtig!
- Prinzip der **Schriftlichkeit**: Moderationskarten etc. sichern Fokus und wahren gleichzeitig Flexibilität; Vorstellung von parallel zum Gespräch notierten Moderationskarten leistet Wiederholung und Moment der Pause (> Runterkommen) für die TN
- **Bei Gemengelage differenzieren**, welcher Konflikt in diesem Rahmen gelöst werden kann (Bsp. Konflikt innerhalb einer Paarbeziehung); hinter vermeintlichen Sachthemen steckt oft mehr
- **Pausen** sind Gold wert! Regelmäßig einbauen

- Empfehlenswert, **mit etwas nicht konfliktbeladenem zu starten** (z.B. Soziometrische Aufstellung in 4 Ecken: Meine Erwartungen an andere Konfliktbeteiligte: kooperativ, offen, ehrlich, gerecht)

Workshopbericht „Konflikte nicht verloren geben“ [DE]:

www.naturschutz-energiewende.de/aktuelles/konflikte-nicht-verloren-geben/

Ein schönes **Kompliment** aus dem Feedback von Frau Dr. Knothe:

„Die Veranstaltung habe ich als wirklich intensiven Austausch unter sehr ernsthaft engagierten und eigeninitiativen Menschen aus den unterschiedlichsten Verbänden und Organisationen erlebt. [...] Für mich war auch schön zu erleben, dass die Teilnehmenden in den Workshops bereit waren, in das Thema Konfliktmanagement „hineinzuspringen“. Manches in diesem Thema ist da auch „hard stuff“ und manchmal ist schwer auszuhalten (z.B. intensive Analyse, Tempo rausnehmen, viel fragen, weniger gleich erklären etc.). Auch war es für alle, glaube ich, klasse, dass uns zwei Teilnehmerinnen in eine konkrete Situation mit hinein genommen haben und uns damit die Gelegenheit geschenkt haben, theoretische Aspekte am „lebenden Modell“ zu diskutieren und zusammen zu coachen. [...]“

5.3 Workshop Mediation

Dr. Agata Gójska

Institut für angewandte Sozialwissenschaften der Universität Warschau

am.gojska@uw.edu.pl

www.isns.uw.edu.pl/english.php und www.mediatorzy.pl

Während des Workshops schauten wir, wie Mediation und andere Aushandlungsprozesse mit Unterstützung Dritter unser Bewusstsein stärken können für Dilemmata, vor denen wir stehen, und wie sie gemeinsame Entscheidungsfindung in lokalen Gemeinschaften fördern können. Ausgehend von den am ersten Tag dargestellten Spannungen zwischen Konflikt/Konfrontation und Zusammenarbeit, wurden mögliche Konfliktlösungsstrategien und Bedingungen erwogen, die Aushandlungsprozesse erfüllen sollen, um die Chancen auf durchdachte, gerechte, langfristig vorteilhafte und akzeptierbare Vereinbarungen auf lokaler Ebene zu erhöhen.

Für Infos zu Inhalten siehe die Präsentation von Agnieszka oben (Punkt 4).

Einige wichtige Aspekte:

Ein Konflikt sollte durch das Prisma folgender **drei Komponenten** betrachtet werden: Menschen, Prozess, Problem.

Eine Person im Konflikt braucht:



- **Autonomie** (statt in die Enge getrieben zu werden)
- **Anerkennung**, also Achtung ihrer eigenen (verschiedenen) Perspektive
- **Zugehörigkeit**: daher ist es wichtig, Diskussionen hinter den Kulissen, in informellen Situationen zu führen, weil man dann aus der üblichen Rolle herausschlüpft.
- **Autorität**: z. B. durch die Möglichkeit, die eigenen Erfolge zu präsentieren; gleichzeitig kann die Diskreditierung der Leistungen der stärkeren Partei ein Weg sein, die gesellschaftliche Mobilisierung um den Konflikt herum zu stärken. Deshalb ist es notwendig, die Kommunikation in zwei Ebenen zu unterteilen – die nuancierte Fachebene, wo es möglich ist, die andere Partei zu würdigen; und die vereinfachte, stärker polarisierte Gesellschaftsebene.

Kooperations- oder Polarisierungsstrategie? Das hängt von der Situation ab, aber die allgemeine Regel lautet, dass wir mit der Kooperationsstrategie beginnen und sie fortführen, so lange die andere Partei kooperiert. Es ist auch wichtig, jedes Kooperationszeichen von der anderen Partei wahrzunehmen und zu würdigen.

Analyse der Machtverhältnisse: Anstatt sich ganz auf Gruppen/Personen zu konzentrieren, die eine bestimmte Lösung blockieren, lohnt es sich, Koalitionen mit potenziellen Verbündeten aufzubauen. Mit denen, die eine Lösung blockieren, ist es wichtig, Verfahrensfragen, z. B. die Auswahl von Experten, festzulegen und gemeinsam zu akzeptieren.

Das Problem kann **interventioneller oder präventiver** Natur sein. Eingreifen bedeutet, Verluste zu minimieren, ein Feuer zu löschen; in der Regel gibt es einen kleinen Handlungsspielraum, da Pläne bereits vorliegen und umgesetzt werden. Die Prävention setzt an in einem früheren Stadium an, wenn der Rahmen für ein bestimmtes Problem (z. B. Projekte) erst festgelegt und besprochen wird.

Es ist wichtig, die **Bedürfnisse** der am Konflikt beteiligten Gruppen zu prüfen. Erstens schaut man, wo es starre, z. B. gesetzlich festgelegte, Grenzen gibt. Zweitens beginnt man damit, konkrete Lösungen vorzustellen (es ist einfacher, Kritik an etwas Bestehendem zu üben, als bei null anzufangen) und im Laufe der Diskussion Probleme zu erkennen.

Welche Fragen soll man sich stellen, wenn man einen Mediationsprozess vorbereitet?

- **Zum Problem:** Haben wir es mit Prävention oder Intervention zu tun? Wie ist der Zeitrahmen für die Diskussion des Problems?
- **Zu Menschen:** Welche Interessengruppen gibt es? Wie sind die Beziehungen zwischen den Parteien, wo gibt es Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede? Welche Interessensgruppen werden im Prozess nicht vertreten (z. B. zukünftige Generationen)? Ist es möglich, die bisher unbeteiligten Interessengruppen einzubeziehen?

Zum Prozess: Welche Mediationsinstrumente eignen sich, um den Konflikt zu lösen (unter Berücksichtigung des Umfangs, der Komplexität und des Tempos von dem Konflikt)?

6. Zentrale Erkenntnisse und Eindrücke

Am Ende der Tagung wurden folgende Aspekte als **bleibende Eindrücke und Erkenntnisse** zusammengetragen:

- Rücksicht zu wahren und ein respektvoller Umgang sind essentiell
- Emotionen spielen eine große Rolle in Konflikten; sie sollten aktiv adressiert werden

- Konfliktmanagement ist hilfreich: die Einbeziehung von professionellen Dritten kann selbst festgefahrene Situationen voranbringen („Konflikte nicht verloren geben“)
- Hauptverantwortliche sollen in Konfliktprozessen fortlaufend Dialog ermöglichen (Kommunikation aufrecht erhalten)
- Es war gut, konkrete Beispiele des Gelingens *und* Nichtgelingens teilen zu können
- Es ist schön zu sehen, dass es – auch in Polen – viele Möglichkeiten zur Partizipation gibt; es ist wichtig, diese auch zu nutzen
- Erfahrungsaustausch hilft; Tagung liefert die Bestätigung: „Es geht auch anderen so!“
- Gefühl gewonnen: Gemeinsam sind wir stark und ich bin nicht allein!
- Es lohnt Gemeinschaft und Austausch zu stärken
- Tagung macht Hoffnung, dass Verbesserungen möglich sind

7. Dokumentation und Impressionen

- Kurzes Tagungsvideo mit Impressionen (2 min.):
<https://www.youtube.com/watch?v=uYOafLRGcQQ>
- Dokumentation durch die Veranstalter:
 - [Facebook-Post](#) der Kreisau-Initiative
 - [Website-Bericht](#) des Schloss Trebnitz
- Fotos und Materialien (u.a. Präsentationen) auf [WeChange](#), Gruppe „Courage to Change, Courage to Act“
- Weitere Schlaglichter:
 - [Facebookpost](#) der Deep Democracy Foundation
 - Workshopbericht vom Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende:
www.naturschutz-energiewende.de/aktuelles/konflikte-nicht-verloren-geben/

8. Ein herzliches Dankeschön ...

- ... an alle Tagungsteilnehmenden für das engagierte Mitdiskutieren, bereitwillige Teilen und das große Interesse an den Themen und dem Austausch untereinander
- ... an alle, die als Keynote-Speaker, Input-Gebende oder Workshopleitende einen besonders aktiven Beitrag zur Tagung geleistet haben
- ... an alle, die im Vorfeld der Tagung Empfehlungen und hilfreichen Überlegungen eingebracht und die Veranstaltung so mitgestaltet haben
- ... an Jakub Rok und Sofie Koscholke für die Moderation der Groß- und Kleingruppen
- ... an Malwina Szczypta, Joanna Witelus und Mirka Kozak für das professionelle Dolmetschen
- ... an Michał für die gelungenen Fotos und das Video
- ... an das gesamte Team im Schloss Trebnitz für die gute Beherbergung und Verpflegung
- ... an die Förderinstitutionen, die durch ihre Unterstützung die Veranstaltung in dieser Form überhaupt erst ermöglicht haben: das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt und das Deutsch-Polnische Jugendwerk

- ... und alle weiteren, die auf ihre Weise einen Beitrag zum Gelingen der Veranstaltung geleistet haben!

9. Kontakt

Die Teilnehmendenliste mit E-Mail Adressen wurde per Mail geteilt.

Darius Müller

Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V.
mueller@schloß-trebnitz.de

Elisabeth Kremer

Kreisau-Initiative e.V.
kremer@kreisau.de

Jakub Rok (Moderation)

Zentrum für europäische und regionale Studien der Universität Warschau
j.rok@uw.edu.pl

